

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Ganzjährig	11 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postverendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	10 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Kraider Zeitung.

Inserions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwelmalige Insertion 30 Kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren **Hansenstein & Vogler** in Wien (Neuer Markt 10), **Hamburg**, **Berlin**, **Leipzig**, **Frankfurt a. M.**, **Basel**; die **Jäger'sche Buchhandlung** in **Frankfurt a. M.**; **A. Schulz & Comp** in **Leipzig** und **A. Oppelk** in **Wien**.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Wien, 30. Juli.

Heute haben beide Häuser des Reichstages Sitzungen gehalten. Im Unterhause eröffnete Präsident Somssich die Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungierten Mihályi und Széll; von den Ministern waren anwesend: Szlavy, Serove, Kerkapoly, Andrassy und Bedekovic.

Nach Authentication des Protocolls der gestrigen Nachmittags-Sitzung meldet der Präsident, daß der Abg. Stefan Patay wegen Kränklichkeit um einen dreiwöchentlichen Urlaub nachgesucht hat. Das Haus bewilligt diesen Urlaub. Privatpetitionen werden eingereicht durch die Abgeordneten Josef Szabó, Coloman Tisza, Coloman Hertelendy und Eduard Zsedényi. Das Haus weist die Gesuche an die Petitionskommission.

Birgil Szilágyi legt als Berichterstatter der Centralcommission den Bericht derselben über jenes Runtium des Oberhauses vor, welches sich auf einige Aenderungen des Strafgesetzbuches, namentlich hinsichtlich der körperlichen Strafen, bezieht. Das Oberhaus wünschte, daß das betreffende Gesetz nicht früher ins Leben treten soll, als das Gesetz über die Gerichte erster Instanz nicht auf verfassungsmäßige Weise ins Leben getreten sei, namentlich wegen des Mangels an genügenden Gefängnissen. Die Centralcommission befürwortet nun die Ablehnung dieses Runtiums, weil das Unterhaus schon in der betreffenden Debatte das Unstatthafte der obigen Einwendung nachgewiesen hat und die Verhältnisse sich seitdem sehr geändert haben. — Der Bericht wird gedruckt und seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Zur Tagesordnung übergehend, wird die Generaldebatte über den auf die Recruten-Einberufung bezüglichen Gesetzentwurf eröffnet.

Graf Béla Keglevich nimmt den Gesetzentwurf im Allgemeinen an, hat jedoch Einiges zu bemerken. Derjenige Theil der ungarischen Presse, welcher die Principien der Neutraleität theilt, habe ursprünglich für die Neutraleität und für das Nichteingreifen in den Krieg plaidirt, in letzter Zeit aber sei dieser Ton umgeschlagen und sprechen sie direct für den Anschluß an Frankreich. Im „P. Napló“ sei gesagt worden, daß dieses Blatt den Sieg der französischen Waffen wünsche, daß es den Pangermanismus ebenso wenig mag wie den Panlavisimus. Außer dem habe dieses Blatt der Opposition vorgeworfen, daß sie der Nation die feige Unthätigkeit empfiehlt und hiedurch einen Act der Abdication vollzogen habe. Er billigt diese Tendenzen nicht und hält es für nöthig, dies ausdrücklich zu erklären, denn indem er den vorliegenden Gesetzentwurf annimmt, könnte man am Ende glauben, daß er auch mit den erwähnten Aeußerungen der Blätter der Neutraleität einverstanden wäre. Sollte übrigens wann immer das Vaterland gefährdet werden, so werde er keinen Moment zögern, selbst sein Blut für das Vaterland zu vergießen.

Franz Deák freut sich, daß Keglevich die Presse erwähnt, denn nun könne er sich ebenfalls in dieser Angelegenheit äußern. Die Regierung hat ein amtliches Organ, den „Közöny“, die Partei der Neutraleität aber hat kein Organ; was in den Blättern erscheint, ist Privatansicht der betreffenden Redaction, aber als Ausfluß der Parteien kann man die Leitartikel in den Zeitungen nicht betrachten.

Daniel Brányi nimmt den Gesetzentwurf nicht an, weil die Bewilligung der Recruteneinberufung vor der gewöhnlichen Zeit den gemeinsamen Kriegsminister zu weiter greifenden Schritten ermuthigen wird. Er wünscht, daß Ungarn ehestens eine ganz unabhängige Armee besitzen möge; das Vaterland sollte die jetzige Situation benutzen, um seine aufgegebenen Rechte zurück zu erlangen.

Graf Andrassy erwidert, daß keine Rechte des Landes aufgegeben wurden, sonst hätte die jetzige Majorität des Hauses die betreffenden Gesetze nicht angenommen.

Emerich Zvanka theilt Brányi's Ansichten nicht an und nimmt er den Gesetzentwurf über die Recruteneinberufung, sowie auch jenen über den Nachtragcredit an; in demselben sei eher zu wenig, als zu viel beansprucht. — Ladislaus Gondá stimmt gegen die Annahme des Gesetzentwurfes.

Coloman Tisza mag nach keiner Seite hin polemisiren und will bloß sein Votum für die Annahme des Gesetzentwurfes motiviren. Der vorliegende Gesetzentwurf zieht das Land noch nicht in die Gefahren der bewaffneten Neutraleität hinein. Redner ist zwar mit der Situation der Honvéds nicht zufrieden, doch will er aus Principienreiterei das, was zur Vertheidigung des Landes erforderlich ist, nicht verweigern.

Pulsky motivirt die Nothwendigkeit des Gesetzentwurfes mit einem Hinweis auf die Schweiz und Belgien. Die Neutraleität dieser Staaten ist durch europäische Tractate garantirt und doch treffen sie Rüstungsmaßregeln. Redner ist ein Gegner der bewaffneten Neutraleität, doch stimmt er für den Gesetzentwurf, denn das, was zur Herstellung des Friedens standes erforderlich ist, müsse votirt werden. — Alexander Csiky spricht gegen den Gesetzentwurf, weil seiner Ansicht nach ohnehin schon 800.000 ungarische und österreichische Soldaten unter den Waffen stehen. — Nachdem dann noch Gregor Turý sich kurz für den Gesetzentwurf ausgesprochen, ist die Generaldebatte geschlossen.

Bei der Abstimmung erhebt sich mit Ausnahme von 12 Mitgliebrern der äußersten Linken das ganze Haus für die Annahme des Gesetzentwurfes.

Zur Specialdebatte ergreift Niemand das Wort und wird der Text des Gesetzentwurfes mit Ersetzung des Wortes „besorolt“ durch das Wort „besorozott“ angenommen. Die dritte Lesung wird in einer morgen um 12 Uhr abzuhaltenden Sitzung stattfinden.

Zweiter Berathungsgegenstand ist der Gesetzentwurf über den für den Landesvertheidigungsminister zu bewilligenden Nachtragcredit von 5 Millionen. Zur Generaldebatte ergreift Niemand das Wort und wird auch dieser Gesetzentwurf mit derselben imposanten Majorität, wie der frühere, als Basis der Specialdebatte angenommen.

In der Specialdebatte ergreift bei §. 1 Eduard Horn das Wort. Er bringt kein Amendement ein, sondern hält bloß darüber einen Vortrag, daß die Regierung bei den zur Ausrüstung der Honvéds erforderlichen Lieferungen nicht bloß große Unternehmer, sondern die ganze, mithin auch die kleine Industrie des Landes berücksichtigen möge, denn seinerseits sei er in dieser Beziehung mit dem bisherigen Vorgehen der Regierung nicht zufrieden.

Minister Kerkapoly bemerkt, daß das Vorgehen der Regierung bezüglich der Lieferungen vom Hause gutgeheißen wurde. Er weist nach, daß bei der Entscheidung, ob die einzelnen Lieferungen im Großen oder in einzelnen kleineren Parteen vergeben werden, die Zweckmäßigkeit maßgebend ist. Der Minister fordert Herrn Horn auf, das Vorgehen der Regierung in dieser Angelegenheit zu studiren.

Hierauf wurden sämtliche drei Paragraphen des Gesetzentwurfes mit einigen Aenderungen des §. 2 ohne Debatte angenommen. — Die dritte Lesung wird ebenfalls in der morgigen Mittags-Sitzung erfolgen.

Nächstfolgender Berathungsgegenstand ist der zum Theil bereits angenommene Gesetzentwurf über den dem Unterrichtsminister zu bewilligenden Nachtragcredit. Heute kamen nur jene Posten zur Sprache, über welche die Finanzcommission in ihrem ersten Berichte nichts gesagt hatte und welche nun in ihrem zweiten, vorgestern eingereichten Berichte erwähnt sind. Das Haus hat sämtliche Posten ohne Aenderung angenommen und wird die dritte Lesung ebenfalls morgen stattfinden.

Der Abgeordnete Kautz reicht ferner den Bericht der vereinigten Finanz- und Eisenbahn-Commission über jene Aenderung ein, welche an der Eisenbahntrasse zwischen Klausenburg und Kocsárd vorgenommen werden sollen. — Der umfangreiche Bericht wird nicht vorgelesen, sondern direct in die Druckerei geschickt, damit er morgen den Sectionen zugewiesen werden könne.

Minister Kerkapoly beantwortet sodann zwei auf die Bankfrage bezügliche Interpellationen Ernst Simonyi's und Horn's. Der Finanzminister erklärt, er wisse, daß die österreichische Nationalbank nicht geneigt ist, die Dotation ihrer Filialen in Ungarn zu erhöhen, doch dürfe dies nicht Wunder nehmen, denn die Bank wolle sich eben nicht nach tiefer einlassen

so lange ihr Verhältniß zu Ungarn nicht geregelt ist; übrigens denke sie auch an Restriktionen nicht, und wird sie überhaupt die finanzielle Situation in Ungarn nicht erschweren. Der Minister ist von der Nothwendigkeit überzeugt, die zwischen der Bank und Ungarn schwebende Frage zu regeln und hofft er, daß dies noch heuer wird geschehen können; seinerseits wenigstens wird er die betreffenden Entwürfe dem Reichstage vorlegen, sobald die Enquete-Commission ihren Bericht erstattet haben wird. Sollte übrigens eine Krise eintreten, so werde die Regierung bemüht sein, auch ihrerseits helfend einzuschreiten.

Horn gibt zu, daß die jetzigen Verhältnisse für eine Regelung der Bankfrage nicht günstig sind, und bedauert er es deshalb um so tiefer, daß diese Frage bisher noch nicht geregelt wurde. Mit Rücksicht auf die obschwebenden Verhältnisse bezeichnet er die Antwort des Ministers als beruhigend.

Brányi spricht im Auftrage Simonyi's, der krank darniederliegt. Auch er gibt zu, daß die Antwort des Ministers beruhigende Momente enthalte, doch müsse Redner bemerken, daß die österreichische Bank seiner Ansicht nach dem Handel und der Industrie Ungarns nie gehörig helfen wird; es müsse daher auch in finanzieller Beziehung die Unabhängigkeit Ungarns angestrebt werden.

Nachdem das Haus die Antwort des Ministers zur Kenntniß genommen hatte, wurde die Sitzung um halb 1 Uhr geschlossen.

— 31. Juli.

Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. — Von den Ministern anwesend: Bedekovic.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authenticirt. Der croatische Abgeordnete Ludwig Bukotinovics bittet um Urlaub, der bewilligt wird. Der Präsident meldet das Gesuch des Szathmárer Comitats um staatliche Organisation der Feuerversicherungen. Dieses Gesuch ebenso wie das vom Abgeordneten Alexander Csánády eingereichte Gesuch des Erbkaiserlichen Arthurs Lovrik, um Aufrechthaltung der österreichisch-ungarischen Neutraleität wird der Petitionskommission zugewiesen.

Das Haus übergeht zur Tagesordnung, auf welcher die dritte Lesung der gestern verhandelten Gesetzentwürfe steht.

Die Gesetzentwürfe über die Einberufung der für das Jahr 1870 eingereichten Recruten; über den dem Landesvertheidigungsminister zu votirenden Nachtragcredit von fünf Millionen und über den Nachtragcredit des Unterrichtsministers werden zum drittenmale gelesen und definitiv angenommen, um dem Oberhause zugesendet zu werden.

Der Präsident hebt die Sitzung um halb 1 Uhr auf und fordert die Sectionen auf, den Bericht des Eisenbahn- und Finanzausschusses über den Gesetzentwurf in Betreff der Aenderung des Ostbahngesetzes zu verhandeln. Um halb 2 Uhr soll die Sitzung wieder eröffnet und ein Runtium des Oberhauses entgegengenommen werden.

Nach halb 2 Uhr eröffnet der Präsident die Sitzung wieder. Das Protocoll der ersten Sitzung wird authenticirt. Das authenticirte Protocoll wird dem Oberhause in Begleitung der angenommenen Gesetzentwürfe zugesendet werden.

Der Schriftführer des Oberhauses Baron Julius Nyáry überbringt das Runtium, worin das Oberhaus mittheilt, daß es den Gesetzentwurf über die Organisation der Municipien unverändert angenommen und bloß einige falsche Paragraphen-Citate richtiggestellt habe. Der Präsident wird die Correcturen vornehmen lassen und den Gesetzentwurf der Krone zur Sanction unterbreiten.

Referent des Centralausschusses Ladislaus Berzezy berichtet, daß dieser Ausschuss den Gesetzentwurf über die Ostbahnmodification unverändert angenommen habe. Der Bericht wird in Druck gelegt und für morgen auf die Tagesordnung gesetzt.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Mittags um halb 1 Uhr.

(Oberhaus-Sitzung.)

Der heute um 10 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung des Oberhauses wohnten seitens der Regierung der Minister Bathy, Horváth und

Baron Josef Eötvös bei. Nach Authentification des jüngsten Protocolls reantwortete Minister Horváth die von Baron Julius Njary wegen der Wechselbarkeit der Honvéds gestellte Interpellation dahin, daß in dieser Beziehung keine novellarische Verfügung notwendig sei, nachdem in Fällen, wo Wechselgerichte die Wechselbarkeit von Honvéds in Zweifel gezogen hatten, dieselbe durch obergerichtliche Bescheide außer Zweifel gestellt wurde. Der Präsident fordert die Mitglieder des Hauses auf, die Stimmzettel zur Wahl der Immunitätscommission bereit zu halten.

Graf Johann Sziráky übergibt den Bericht der Rechtscommission über das Municipalgesetz, worauf das betreffende Nuntium des Unterhauses und nach diesem eine Zuschrift des Ministers des Innern verlesen wird, welcher das Haus davon in Kenntniß setzt, daß er sich wegen Unwohlseins bei der Verhandlung des Municipalgesetzes durch Graf Julius Szapáry vertreten lassen werde. — Hiernach wird der Commissionsbericht verlesen, welcher die Annahme des Municipalgesetzes vorschlägt, und bloß auf einige Schreib- oder Druckfehler hinweist, die zu corrigiren seien.

Nach Verlesung des Commissionsberichtes nimmt Graf Julius Szapáry das Wort und weist zunächst darauf hin, wie notwendig die Reorganisation der Municipien in Folge der Veränderungen im politischen und socialen Leben des Landes geworden sei, und führt dann aus, die Regierung habe zum Zweck gehabt, ein Organ zu schaffen, welches einerseits den Interessen der Verwaltung, andererseits den Anforderungen der Autonomie gerecht wird und der Intelligenz Gelegenheit gibt, an der Verwaltung einen verhältnißmäßigen Antheil zu nehmen. Allen diesen Gesichtspuncten entspreche der vorliegende Gesetzentwurf. Redner weist bezüglich dessen auf einzelne Paragraphen hin und empfiehlt schließlich die Annahme des Gesetzentwurfes.

Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Rede erhob sich Ladislaus Szóghényi-Mariich und sprach zunächst seine Ueberzeugung aus, daß die Comitate eine Institution von unvergleichlichem Werth waren und sind. Er sage dies trotz aller Spötereien, welche nicht allein im Ausland, sondern auch selbst im Vaterland gegen die sogenannte „Comitatswirthschaft“ vorgebracht wurden. Im weiteren Verlauf erörtert Redner die Frage, ob die Vorlage nicht über die mit der Zeit notwendigen Reformen hinausgegangen sei. Er habe bei Gelegenheit der Verhandlung über das Gesetz bezüglich der Richteramtsgewalt die Erwartung ausgesprochen, daß, was nach dieser Reform von der Autonomie der Comitate übrig ist, verschont bleiben werde. Dieser Erwartung sei durch den Gesetzentwurf entsprochen und seien die politischen Rechte der Comitate nicht beschränkt worden.

Redner schließt seinen Panegyrikus auf den Gesetzentwurf damit, daß derselbe alle wesentlichen Rechte der Jurisdictionen aufrecht erhält und diese Institution nur insoweit modificirt, als es in Folge des parlamentarischen Regierungssystems und im Interesse einer raschen Verwaltung notwendig ist. Der Gesetzentwurf sei eine glückliche Lösung einer wichtigen Frage; er empfiehlt daher die Annahme desselben und behält sich für die Specialdebatte vor, einzelne Aenderungen vorzuschlagen.

Baron Béla Wenckheim erklärt, er gehöre zu denjenigen, welche der Ansicht sind, daß von der Comitats-Institution alles dasjenige beizubehalten sei, was mit der 1848er Verfassung vereinbar ist, eine Anforderung, welcher die Regierung mit dem gegenwärtigen Gesetzentwurf nachgekommen ist. Redner betrachtet sodann den Werth des Gesetzentwurfes durch Förderung der Bestimmungen über die Stellung des Obergewalt, über die Aufsicht der Regierung und über die Verantwortlichkeit der Beamten.

Mit großem Lobe spricht Redner von der Institution der Virilstimmen und schließt mit der Empfehlung des Gesetzentwurfes, der allen wesentlichen Anforderungen entspricht und nur hier und da einzelne Aenderungen wünschenswerth macht, welche aber durch die Praxis viel besser, als durch die beste Codification werden zu Stande gebracht werden.

B. Nicolaus Bay ist der Ansicht, daß Jedermann, der diesen Gesetz-Entwurf verwirft, unpatriotisch vorgehe, und man müsse diesen Gesetzentwurf zum Wohle der Comitate und des ganzen Landes ausdeuten. Die Feinde des Gesetzentwurfes sagen, die Comitate wären die Bollwerke der Constitution, Redner ist überzeugt, daß dieselben auch künftighin ihre Pflichten erfüllen werden. Denjenigen, welche für die alten Comitate so sehr schwärmen, schildert Redner die alte Comitats-Congregation. Der Ober- und Vicegespan wie auch die übrigen Beamten, der Stuhlrichter u. s. f. kamen zusammen, rauchten, tranken schwarzen Kaffee und gingen in die Sitzung, wo sie in einem Tage sämtliche Angelegenheiten des Comitates erledigten. — Er nimmt den Gesetzentwurf an.

Nicolaus Perczel hätte gegen den Gesetzentwurf einzuwenden, daß die Regierung, huldigend der

öffentlichen Meinung, die Municipien noch immer als politische Corporationen aufrecht erhalten wolle; Redner ist zwar überzeugt, daß den Municipien nur die Administration zugehöre, er lobt aber andererseits den Vorgang der Regierung, indem sie die öffentliche Meinung anhört. — Er nimmt den Gesetzentwurf als Basis der Specialdebatte an.

Gr. Alexander Hatter empfiehlt den Gesetzentwurf zur Annahme, indem die Ausführung desselben in Ungarn eine neue Aera schaffen werde; dieser Gesetzentwurf werde es ermöglichen, daß die Rechte der Municipien aufrechterhalten werden, und die parlamentarische Regierung ungehindert und stark bleibe.

B. Ludwig Bay. Die Regierung wolle die Autonomie der Municipien nicht aufheben, wie dies die Gegner des Gesetzentwurfes sagen, sondern sie wolle die comitatliche Institution mit dem Parlamentarismus in Einklang bringen.

Indem weiter kein Redner vorgemerkt ist, erklärt Präsident die Generaldebatte für geschlossen und bittet diejenigen Magnaten, welche den Gesetzentwurf als Basis der Specialdebatte annehmen, aufzutreten. Der Gesetzentwurf wird einstimmig angenommen.

Die Sitzung wird auf 10 Minuten suspendirt, um die Stimmen zur Wahl der Mitglieder in die Immunitätscommission abzugeben. Nach Wiedereröffnung der Sitzung verkündet Präsident das Resultat der Wahl. Es wurden gewählt: Graf Johann Sziráky, Graf Georg Apponyi, B. Lad. Szóghényi, B. Béla Wenckheim, B. Nicolaus Bay.

Hiernach wird die Specialdebatte über den Municipalgesetzentwurf vorgenommen.

Die Paragraphen 1-18 werden ohne Bemerkung angenommen. Zu §. 19, welcher von der Zusammenstellung der Commission spricht, bringt Obergespan Tomcsányi eine Modification ein, laut deren ausgesprochen werde, daß die gewählten Mitglieder der Commission keine Bezahlung beziehen. — Die Modification wird verworfen. Die übrigen Paragraphen werden ebenfalls ohne Modification angenommen. Hiernach wird die Sitzung um 14 Uhr geschlossen.

— 31. Juli.

Die heutige Oberhausung wird vom Präsidenten Majláth um 1 Uhr eröffnet. Als Schriftführer fungiren: B. Emerich Miksa, Graf Jul. Csáky und B. Jul. Njary.

Graf Georg Károlyi überreicht den Bericht der Verificationscommission über die Petition des Diariumsredacteurs des Hauses, welcher um eine Gehalts-erhöhung nachsuchte. Die Commission stellt den Antrag, den Gehalt des Diariumsredacteurs um 300 fl. zu erhöhen. Das Haus nimmt den Antrag der Commission an.

Der Präsident sifirt die Sitzung auf eine halbe Stunde. Nach Verlauf dieser Zeit wird die Sitzung wieder aufgenommen.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Coloman Széll, überbringt die im Abgeordnetenhause in dritter Lesung angenommenen Gesetzentwürfe: über die Einberufung der für das Jahr 1870 eingereichten Recruten, über den Nachtragscredit des Unterrichtsministers, über den Landesvertheidigungsminister zu votirenden Nachtragscredit von 5 Millionen und über den Nachtragscredit des Ministers des Innern. Der erstere wird der ständigen Dreier-Commission, die letzteren drei werden der Finanzcommission des Hauses zugewiesen.

Baron Julius Njary interpellirt den Communications-, resp. den Finanzminister, ob er nicht geneigt wäre, den bei Uebergängen über die Kettenbrücke zu entrichtenden Zoll zu reduciren?

Die Interpellation soll dem Communications- und Finanzminister gestellt werden.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr Vormittags.

Kriegsnachrichten.

Arad, 1. August.

Nach den Nachrichten, welche uns der Telegraph heute brachte, hat das traurige Würfelspiel des großen Kampfes bereits begonnen, und scheint dieser erste Waffengang den Franzosen günstig gewesen zu sein, denn so dunkel auch der Rede Sinn ist, mit welcher die offenbar aus preussischer Quelle übernommenen Nachrichten die Ereignisse darstellen, zeigt doch der Umstand, daß die Franzosen gegen Freiburg marschiren, daß sie überhaupt über den Rhein herübergekommen und im Vormarsche begriffen sind, darauf hin, daß sie im Vortheile sich befinden, und daß das Bestreben, sie aufzuhalten, ein fruchtloses war. Wenn es nun auch andererseits in dem Berliner Telegramme heißt, daß die Franzosen bei dem zweiten Angriffsobject, bei Saarbücken, trotz ihrer bedeutenden Uebermacht, zurückgeschlagen wurden, so verliert diese Meldung durch den Nachsatz, welcher von beiderseitigen großen Verlusten, sowie davon spricht, daß die Preußen sich in

frühere Positionen „zurückgezogen“, jede Bedeutung, und kann unmöglich als ein Sieg der Preußen gedeutet werden.

Doch auch die sonstigen Nachrichten, welche die Post heute Abends brachte, sind ernster Natur und deuten darauf hin, daß der von Frankreich und Preußen ausgeführte Same schon prächtig in die Halme schießt und der entbrannte Krieg immer weitere Kreise zieht. So sollen, einem Wiener Telegramm des „Ungarischen Lloyd“ zufolge, den Wiener diplomatischen Kreisen Nachrichten zugegangen sein, nach welchen die Enthüllungen der „Times“ im englischen Cabinet eine furchtbare Erbitterung gegen Preußen hervorgerufen, weil man mit Bestimmtheit daraus entnommen, daß Bismarck im Complot gewesen. Der gestern erfolgte Angriff der Franzosen auf Saarbücken soll die Maskirung des Vorstoßes der Hauptarmee gewesen sein. In Rumänien wird der baldige Einmarsch der Russen befürchtet.

Neuestes.

Wien, 31. Juli. Dienstag findet hier unter dem Vorsitze des Erzherzogs Albrecht ein Kriegsrath aller commandirenden Generale statt. Officiös wird eine Verständigung der neutralen Mächte über die Bedingungen, Sengen und Ziele der Neutralität angeregt.

Berlin, 31. Juli. Der König reiste heute früh zur Armee ab. — Privatdepechen signalisiren den Einmarsch der Franzosen in Luxemburg bei Rodenack. In Mosel erschienen französische Kanonenboote.

Berlin, 31. Juli. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Circulardepeche Bismarck's vom 29. Juli an die Vertreter des Nordbundes bei den neutralen Staaten. Die Depeche liefert einen Rückblick auf die schon aus der Zeit vor dem dänischen Kriege datirenden Verhandlungen mit Frankreich und motivirt, warum Bismarck auf dieselben eingegangen. Dieselben enthalten außer den bis auf die Neuzeit fortgesponnenen Verhandlungen keine neuen Momente.

München, 31. Juli. Bayerische Jägerpatrouillen plänkelt am 29. mit französischen Reiterpatrouillen und Douaniers, wobei französischerseits einer gefallen ist, von Seite der Baiern Niemand.

Basel, 31. Juli. In Frankreich wurde die Absendung aller auf den Krieg bezüglichen Depechen verboten. — Hier verlautet mit Bestimmtheit, daß der französische Angriff auf Saarbücken nur eine Maskirung des Offensiv-Stoßes der französischen Hauptarmee gewesen sei.

Paris, 30. Juli. Nachts. Aus Civitavecchia wird unter dem 28. d. M. gemeldet: General Dumont hat Befehl erhalten, die französischen Truppen in Civitavecchia zu concentriren, um dieselben beim ersten Zeichen einzuschiffen.

Paris, 31. Juli. Das „Journal officiel“ meldet noch keinerlei Ereigniß vom Kriegsschauplatz, bestätigt dagegen, daß der Kaiser am 29. Juli das Obercommando über die Armee übernommen habe.

Kopenhagen, 31. Juli. Gestern fand vor dem Palais des Kriegsministeriums eine großartige Demonstration für Frankreich statt. Viele Tausende riefen: „Hoch der Krieg!“

London, 31. Juli. Beim City-Bankett erklärte Gladstone, England bewahre ehrliche Neutralität, nicht aus Selbstsucht, sondern um den Krieg zu localisiren.

Petersburg, 31. Juli. Ein kaiserlicher Befehl verbietet den russischen Untertanen, in die Armeen der kriegführenden Mächte einzutreten. Das „Amtsblatt“ dementirt die Nachricht betreffs Einberufung der Uralauber, wie auch das Ausfuhrverbot für Rohproducte.

Bukarest, 30. Juli. Angesichts der sich mehrenden Gerüchte über eine russische Invasion plaidirt „Pressa“ für einen würdigen und gleichzeitig auch bewaffneten Protest.

Bukarest, 31. Juli. Rußland trifft Vorbereitungen zum Einmarsche in Rumänien.

Affaire Klapka-Cernatony.

Der „P. A.“ wird um die Aufnahme der nachstehenden Erklärung ersucht:

„Das zwischen Klapka und Cernatony stattgehabte Duell wird in einer der Wahrheit widersprechenden und für die Theilnehmer nachtheiligen Weise dargestellt. Um allen ferneren Mißdeutungen zuvorzukommen, halten wir es zur Steuer der Wahrheit für unsere Pflicht, die Thatfachen einfach mitzutheilen.

Die Distanz (Barr'ère) war 15 Schritte mit 5 Schritte Advance; die Gegner hatten das Recht, nach ihrem Belieben zu schießen. Nachdem dieselben aufgestellt worden, sind Beide bis an die Barr'ère vorgeschritten. Auf unsere Aufforderung, zu schießen,

Nro
forderte
worauf
die Frage
frieden
ten jedoch
keinerlei
Klapka zu
zielend
traten
vor und
gend, w
haben.
Mit
gelegene
als Be
zugefal
erschien
schließl
Betheilig
Alle
behauptet
Alle
geschriebe
erfücht, d
zu geben
Pe
Emer. B
Graf Ba
jen
die Nach
Bideky
Anwesen
arzt in
stand, in
Ordinati
Aufmerk
Umstand
=

plaz, we
von C.
Unverste
beonder
ebenfo
Correct
haste
zwei Sü
thümer
hauerme
aus der
Vorfall
kleinen
entfernt
im dort
erschien
sie, ihm
überras
zum Dr
der Spi
gemittl
tre ben;
und nac
wieder
Espione
bestellte
erschien
fehl zu
Ort und
eingenom
Basel zu
=

cier.
ihren
fehlka
„Am 18
versamm
Pflicht
gewes
unter de
Kirche,
könne, u
bar ger
konnten.
=

gestellte
hern, d
Freiherr
demselbe
stests?
ger, en
Wenn a
so verspi
tigere G
blüßt vo
=

Edmund

forderte Klapka Esernátony zum ersten Schusse auf, worauf derselbe schoß und fehlte. Nun stellte Klapka die Frage: ob Esernátony mit der Satisfaction zufrieden sei? Beide Secundanten Esernátony's erklärten jedoch augenblicklich, daß vor Abgabe der Schüsse keinerlei Erklärungen statthaben können, und forderten Klapka zum Feuern auf. Klapka hat auf Esernátony zielen lassen. Nachdem beide Schüsse fehlgingen, traten die Secundanten beider Theile gleichzeitig vor und erklärten die Satisfaction vollständig genügend, womit sich die Beteiligten zufrieden gegeben haben.

Mit freudhaftem Händedruck fand diese Gelegenheit ihren gänzlichen Abschluß, und es wurde als Bedingung keinerlei Erklärung verlangt, oder zugesagt. Und daher sind alle in dieser Angelegenheit erschienenen und etwa erscheinenden Publicationen ausschließlich als Erguß der gegenseitigen Loyalität der Beteiligten zu betrachten.

Alles, was den obigen Thatfachen widersprechend behauptet wird, erklären die Unterzeichneten für unwahr. Alle jene Blätter, die über diese Angelegenheit geschrieben haben, werden im Interesse der Wahrheit ersucht, den obigen Zeilen in ihren Spalten Raum zu geben.

Feist, 31. Juli.

Emer. Ivánka m. p., Ladw. Simonyi m. p., Graf Paul Esterházy in seinem und des abwesenden Johann v. Máriássy Namen.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Vielen Leidenden in unserer Stadt dürfte die Nachricht erwünscht sein, daß Herr Dr. med. Franz Vidékó, welcher sich, gelegentlich seiner jüngsten Anwesenheit hier, durch seine Geschicklichkeit als Zahnarzt in weiteren Kreisen Anerkennung zu erlangen verstand, in wenigen Tagen wieder eintrifft, um seine Ordinationen wieder aufzunehmen, und lenken wir die Aufmerksamkeit des geehrten Publicums auf diesen Umstand.

Unter den vielen Karten vom Kriegsschauplatz, welche jetzt den Markt überschwemmen, kann die von C. H. Weiland im Verlage der Beck'schen Universitätsbuchhandlung so eben erschienene ganz besonders empfohlen werden. Dieselbe zeichnet sich ebenso durch eine klare, deutliche Uebersicht, wie durch Correctheit vortheilhaft aus.

(Zwei Wiener als Spione verhaftet.) Gestern, so erzählt die „Tages-Presse“, sind zwei Hünshausen Bürger, und zwar der Hauseigentümer und Eisenhändler Kupferschmid und der Fleischermeister Wondraich, von einer Verhaftung durch die Polizei zurückgeführt und theilen folgenden Vorfall mit: „Als die beiden Herren von Basel einen kleinen Abstecher nach dem bloß eine halbe Stunde entfernten Orte Hünningen in Frankreich machten, und im dortigen Wirthshaus ihre Mahlzeit halten wollten, erschien plötzlich der Maire des Ortes und ersuchte sie, ihm zu folgen. Die Wiener kamen, zwar etwas überrascht, dieser Aufforderung nach und verfügten sich zum Ortsverstand, woselbst man ihnen erklärte, daß sie der Spionage verdächtig seien. Natürlich erklärten die gemüthlichen Wiener, nichts weniger als Spionage zu treiben; trotzdem wurden sie jedoch genau untersucht, und nachdem sie sich hinlänglich legitimirt hatten, wieder entlassen. Hocherfreut kehrten die vermeintlichen Spione wieder in das Wirthshaus zurück, um das bestellte Mahl einzunehmen, als der Maire abermals erschien und den Herren bedeutete, daß ihm der Befehl zugegangen sei, die Fremden mögen sofort den Ort und Frankreich verlassen. Ohne ihr Mittagessen eingenommen zu haben, mußten die Genannten nach Basel zurückkehren.“

(Vom gewesenen Hübaren Officier.) Die deutsche „Volkszeitung“ in Prag theilt ihren Lesern den Concilsbeschuß über die Unfehlbarkeit des Papstes in folge den Worten mit: „Am 18. Juli, t. J. haben es 533 Väter der versammelten Heiligen römischen Kirche dem Velle zur Pflicht gemacht, zu glauben, daß Graf Mastai Feretti, gewesener Hübaren-Officier, nunmehr unter dem Namen Pius IX. Papst der katholischen Kirche, unfehlbar sei, nie geirrt habe und nicht irren könne, und daß dessen Vorgänger insgesammt unfehlbar gewesen sind, nie geirrt haben und nie irren konnten.“

(Moltke.) Jemand, der es liebt, sich hochgestellten Personen in etwas forcirter Weise zu nähern, der auch mit dem Chef des Generalstabes, Freiherrn v. Moltke, persönlich bekannt ist, bezognete demselben dieser Tage und fragte: „Excellenz, wie steht's?“ — Moltke, der bekannte zugewandteste Schweiger, entgegnete: „O, im Allgemeinen recht gut! Wenn auch mein Roggen nicht gerade sehr gut steht, so versprechen doch meine Kartoffeln eine umso prächtigere Ernte.“ Der neugierige Fragesteller schlich verblüfft von dannen.

(Der Kaiser befindet sich wohl.) Edmund Teger, der als Berichterstatter des „S. d. l.“

in Wies sich befindet, klagt: „Es scheint, daß man uns Wasser und Salz verweigert. Wir sind vollständig excommunicirt. Man will keine Journalisten im Lager. Geht, ihr Leute von gutem Willen, wir werden ohne euch unsere Geschäfte besorgen!... Ja, meine Herren, Sie werden ohne uns handeln, aber Sie werden es weniger gut thun. Das Publicum ist bei der großen Partie, die gespielt wird, so stark betheilig, daß es ein Recht hätte, daß ihm Nachrichten von allen Seiten geboten und daß es nicht mit der mageren Kost der officiellen Bulletins abgepeißt würde. Nichts Unpopuläreres und Verdächtigeres als ein amtliches Bulletin! Das des ersten Kaisers blieb unvergessen: „Der Kaiser befindet sich wohl!“ lautete es nach der Schlacht bei Leipzig. Dies war die einzige Auskunft, die es der Spannung der Nation ertheilte. Die Armee war verloren, das Bulletin redete nicht davon. Frankreich aber wußte, daß es dem Kaiser nicht schlecht gehe.“

(Ein neues Blatt.) Wie die „France“ meldet, wird Herr Emile de Girardin wieder ein neues Blatt herausgeben, welches den Namen „Victoire“ führen soll. Alles ist bereit für die erste Nummer; Canion ist gestellt, Mitarbeiter sind gewonnen und die Veröffentlichung der ersten Nummer wartet nur — auf den ersten großen Sieg Frankreichs über Preußen, der natürlich, den Ansichten gewisser Blätter zufolge, keinesfalls lange auf sich warten lassen kann.

(Ein Haus um fünfzig Kreuzer verkauft.) Wegen einer Schuldforderung von 18 fl. ist kürzlich ein auf 350 fl. geschätztes Haus auf dem Lande (Bezirksgericht Becklbruck) im Executionswege bei der dritten Feilbietung, und zwar von dem Vertreter des Executionsführers für einen anderen Advocaten — angeblich in Folge der Einwirkung des eben gedachten Vertreters auf einen zweiten Mitbieter — um nur 50 kr., sage fünfzig Kreuzer, erstanden worden, so daß nicht einmal der geringe Steuerrückstand gedeckt werden konnte. Aus diesem Grunde wurde von der Bezirkshauptmannschaft der auffällige Vorgang der Finanzprocuratur angezeigt und von dieser wider den Feilbietungsact und die Meistbotenzuweisung recurirt. In dem Recurse wurde als Wichtigkeitsgrund geltend gemacht, daß der Feilbietungsact nicht in dem zu veräußernden, sondern in einem andern benachbarten Hause vorgenommen worden ist. Diesem Recurse wurde in zweiter Instanz stattgegeben, d. i. der gedachte Feilbietungsact nebst den die Meistbotenzuweisung betreffenden Bescheiden der ersten Instanz als nichtig aufgehoben und eine neuerliche Feilbietung angeordnet. Diese oberlandesgerichtliche Entscheidung wurde über den Revisionscursus des Erstehers auch in der höchsten Instanz hauptsächlich aus dem oben angeführten (von der Finanzprocuratur geltend gemachten) Grunde aufrecht gehalten.

(Ein sehr gesuchter Artikel in dem gegenwärtigen Kriege sind die Pergament-Eisack, welche bereits in der internationalen Ausstellung der Hilfsvereine zu Paris im Jahre 1867 allgemein Anerkennung gefunden und mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurden. Der „deutsche Hilfsverein“ in Berlin wendete sich an den österreichischen mit dem Ersuchen, ihm eine Sendung hievon zukommen zu lassen. Der Ausschuß des österreichischen Hilfsvereins willfahrte diesem Anliegen mit aller Bereitwilligkeit, indem er gleichzeitig eine größere Bestellung dieser so practischen Eisacke effectuiren ließ.)

Arader Lloyd.

Wien, 31. Juli. Die Auflösung des böhmischen Landtags und der damit verbundene Vortrag des Ministerpräsidenten Potocki an den Kaiser brachten in dem heutigen Sonntagsgeschäft in der Effecten-Societät eine heftige Fluth hervor, und kühlte dieselbe noch weitere Fortschritte machen, da der oberrühmte Vortrag auch im Auslande eine sehr tiefe Verstimmung hervorbringen wird. Creditactien, gestern Abends noch mit 220.— gehandelt, wichen heute auf 214.—, Anglo-Austria von 178.— auf 173.—, und Lombarden von 177.— auf 176.—, Carl-Ludwigsbahn wurden mit 201.— und Tramway mit 133.50 und 134.—, und Franco-österreichische Bank mit 74.50 gehandelt. In allen anderen Effecten kam kein Geschäft vor.

Man notirte bei ziemlichem Verkehr um 12 Uhr Credit-actien 215.25, Anglo-Austria 175.—, Lombarden 176.25, Franco-Austria 74.50, Napoleond'ors 10.75, Carl-Ludwigsbahn 201.—

(Fürst Clary-Lose.) Bei der am 30. Juli vorgenommenen 40. Verlosung wurden 125 Los-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsummen in Conventions-Münze gezogen; und zwar: fiel der Haupttreffer mit 12,000 Gulden auf Los-Nummern 8984; ferner gewinnen je 100 Gulden die Los-Nr. 210, 4256, 4868, 9701, 11,721, 12,053, 12,518,

14,600, 15,873, 16,890, 18,531, 23,966, 26,855, 28,685, 29,748, 34,762, 35,035, 39,670 und Los-Nr. 40,280; die übrigen gezogenen 105 Nummern gewinnen je 60 Gulden.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 1. August.

5% Metalliques	51 80
5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—
5% National-Anlehen	59.93
1860er Staats-Anlehen	85.—
Banckactien	650.—
Creditactien	213 75
London	—
Silber	129.75
K. k. Münz-Ducaten	6.09—
Napoleond'or	10.68

Stimmen aus dem Publicum.)*

Sehr geehrte Redaction!

Im Vertrauen, daß Sie stets bereit waren, gerechten Beschwerden Raum zu geben, bitten wir um die gütige Einschaltung dieser Zeilen in Ihrer verbreitetsten Blatt:

Wiederholt lesen wir schon von dem löbl. Stadthauptmannamte das „Zur Beachtung“ — Eingetricke, worin gesagt wird, daß von mehreren Häusern der inneren Stadt die Luft verpestet wird etc.

Aus dieser Annonce ist deutlich zu ersehen, daß die löbl. Stadthauptmannschaft sehr schlecht die Quelle kennt, von wo aus unsere ganze Stadt mit miasmatischen Ausdünstungen eigentlich geschwängert und verpestet wird.

Diese so lästigen und ungesunden Dünste stammen weder von Senkgruben, noch von Ausflußgräben her, sondern einzig und allein von den südlich gelegenen Schweine-Mastungsplätzen, die nicht nur unsere Stadt, sondern sogar einen großen Theil von Neu-Adar verpestet.

Es wäre daher nur im Interesse der ganzen Stadt und Bevölkerung, wenn man die Schweine-mastungen an diesen Orten verbieten und nach dem großen Esalaer-Wald hinab verlegen würde.

Solche Schweine-mastungen, die in so großem Maßstabe betrieben werden, wie diese, gehören allenfalls auf eine Paßta, nicht aber in der nächsten Nähe und noch dazu an dem südlichen Rand einer Stadt!

Das löbl. Stadthauptmannamt würde daher nur ihre Pflicht im Interesse des Allgemeinen thun, wenn sie energisch auftreten würde und die Schweine-mastung an den heutigen Orten einstellen ließe, und man würde sich gewiß in Bälde die Ueberzeugung verschaffen, daß die Luft eine reinere und der Krankenstand ein günstiger sein würde.

Arad, 31. Juli 1870.

Viele, die wissen, woher der Wind bläst oder eigentlich die Arad verpestende Luft kommt.

*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Arader Gewerbe- u. Volksbank.

Die pl. t. Herren Actionäre werden hiemit ersucht, die fällige **III. Rate mit 20 fl. öst. W. (zwanzig Gulden) pr. Actie** an der Cassa des Instituts (Hauptplatz, Schreyer'sches Haus) **chebaldigst** einzuzahlen.

Die Direction.

Allen Freunden und Bekannten, von denen persönlich Abschied zu nehmen er verhindert ist, sagt auf diesem Wege ein herzlichliches Lebemohl

Franz Pentsch.

Remesbärer Lottoziehung vom 30. Juli.

35 43 17 46 2

Wiener Lottoziehung vom 30. Juli.

59 35 28 90 63

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Arader Comitats-Sparcassa.

Wir beehren uns hiemit die Anzeige zu machen, daß die Arader Comitats-Sparcassa vom 1. August l. J. ab ihre Wirksamkeit beginnt.

Den Geschäftskreis unserer Anstalt bestimmt der §. 14 unserer Statuten, wie folgt:

- a) **Uebernahme von verzinslichen Einlagen** von 25 fr. aufwärts gegen Sparcassa-Büchel.
- b) **Ertheilung von Vorschüssen**
 1. auf alle österreichisch-ungarischen Staats- und an der Pester und Wiener Börse amtlich notirten, vom Staate garantirten Industriepapiere;
 2. auf volleingezahlte, an der hiesigen Börse notirten Actien;
 3. auf Gold- und Silbermünzen;
 4. auf eingelagerte Producte und Industrieerzeugnisse.
- c) **Hypothecardarlehen** auf Grundstücke und Häuser, welche im Comitate oder in der Stadt Arad grundbüchlerlich eingetragen sind.
- d) **Wechsel-Compte** nach den Bestimmungen der Statuten. Censur täglich.
- e) **Ankauf aller Gattungen Staatspapiere und Prioritäten** an der Pester und Wiener Börse.

Die Modalitäten sind für alle Geschäftsweige auf das Coulanteste festgesetzt und werden Auskünfte im Bureau*) der Anstalt aufs Bereitwilligste ertheilt.

Für die Einlagen gegen Sparcassabüchel vergütet die Arader Comitats-Sparcassa bis auf Weiteres

5 Percent gegen 15tägige Kündigung,

5 ¹ / ₂	„	„	30	„	„
6	„	„	60	„	„

Einlagen von 25 fr. bis 100 fl. werden mit 5 Percent verzinst und ohne Kündigung rückgezahlt.

Arad, 28. Juli 1870.

(753--2.3)

Die Direction.

*) **Bureau:** Hauptplatz, Winkler'sches Haus, ebener Erde, rechts, Eingang vom Stiegenhaus. **Bureaustunden:** Von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Vom 1. August a. c. angefangen bis auf Weiteres verzinsen wir unsere Cassenscheine

gegen 30tägige Kündigung mit 6%,

„ 90 „ „ „ 6¹/₂%

und genießen die im Umlaufe befindlichen, ungekündigten Cassenscheine unserer Bank dieselbe Verzinsung. —

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß die **5percentigen halbjährigen Zinsen** auf die Interimscheine unserer Bank à fl. 140 Einzahlung, gegen Vorweisung und Abstempelung derselben bei unserer Cassa

mit fl. 3.50

vom 1. August a. c. ab bezahlt werden.

(23--6.6)

Die Direction.

Neues sicheres Mittel gegen Wechselfieber. Die Tinctura Eucalyptus globulus.

Eine nach der Vorschrift des Herrn Primarius Dr. Vorisier, Chefarzt der k. k. priv. Theilbahn, aus den frischen Blättern des Eucalyptus globulus, eines aus Australien stammenden Baumes, in dem Laboratorium des Apothekers Dr. Johann Yamatisch, Wien, Wien, Hauptstraße Nr. 16, einzig und allein zubereitete und stets vorräthig gehaltene Essenz, ist ein sicheres, angeordnetes Mittel gegen alle Arten von Wechselfieber (Intermittens), selbst wenn sie noch so heftig auftreten, mit Symptomen der Cholera oder des Typhus, wie diesen Fiebern nach dem Gebrauch von Chinin; ja selbst in jenen Fällen, wo das Chinin den Arzt in Stich läßt. Zahlreiche, in Ungarn und im Banat von dem berühmten Bahn-Arzt und Veranlasser des Herrn Primarius und Chefarztes der Theilbahn Dr. Vorisier und dem Herrn Ober-Arzt der k. k. Staatseisenbahn Dr. Keller angefertigte Berichte (siehe die „Wiener medizinische Wochenschrift“ von Dr. Schmidt, wo dieses Mittel unter genauer Beschreibung meistens in sehr schweren Fällen angewendet wurde, und zahlreiche sehr günstige Resultate, welche mit diesem Mittel in k. k. Zerkeln erzielt wurden, haben zur Evidenz bewiesen, daß der Arznei Eucalyptus Tinctura ein sicheres Mittel eines sicheren Mittels enthält. Diese Tinctura kommt, in Flaschen von circa vier ungarischen Toggeln, welche Tags bei den meisten Fieber-Anfällen vollkommen ausreicht, abgetheilt und hauchnet in den Handel. (750--5.6)

Vorläufige Anzeige.

Ich erlaube mir dem pl. t. Publicum, sowie jenen verehrten Herrschaften, die bei meiner jüngsten Anwesenheit meine zahnärztliche Hilfe in Anspruch genommen, die folgende Anzeige zu machen, daß ich, von einer größeren Handreise zurückkehrend, **nächster Tage in Arad wieder eintreffe**, und empfehle mich für

alle Arten von Zahnoperationen,

sowie **Herfertigung von Kunstgebissen** nach den neuesten Systemen bei entsprechender Application und **günstigster Berechnung der Preise.** **Ordination täglich Vor- und Nachmittags.** (Hotel Palatin 1. Stock)

Dr. med. Franz Vidéky,
Zahnarzt, Operateur und Specialist für Mundkrankheiten.

Warnung und Protest.

Da Gefertigte eben aufmerksam gemacht wurde, daß in der „Arader Zeitung“ l. J. vom 20. sub Nr. 164, vom 24. sub Nr. 168 und vom 26. sub Nr. 170 des Monats Juli eine Annonce erschien, in welcher das Gasthaus „zur Stadt Arad“ vom 1. November l. J. nicht nur auf ein oder mehrere Jahre in Pacht zu geben beabsichtigt wird, sondern der anonyme, ohne Namensunterschrift Kundgebende sich obendrein auch noch erdreist, als Eigenthümer sich anzugeben, wider welche Anmaßung ich hiemit nicht nur feierlichst protestire, indem ich für das genannte Haus „zur Stadt Arad“ bis jetzt keinen anderen Eigenthümer als mich selbst anerkenne.

Es werden daher alle Diejenigen, welche sich betreffs des erwähnten Hauses in Pacht- oder was immerartige Verträge einlassen wollen, bei Zeiten ernstlich gewarnt, ohne nähere gründliche Ueberzeugung und ohne mein Wissen nichts derart vorzunehmen, widrigenfalls sie sich die daraus entspringenden Unannehmlichkeiten, als auch allfälligen Schaden nur selbst zuschreiben müßten, ohne auch nur auf den geringsten Schadenersatz Anspruch machen zu können.

Arad, 30. Juli 1870.

Anna Institoris,
geb. Hendrey.

(757--3.3)

Das in der Ulgasse, unter Nr. 6, auf dem Pflaster gelegene Haus, aus gutem Material gebaut, mit Ziegeln gedeckt, bestehend aus drei Zimmern (mit einer Thüre auf die Straße, zu einem Gewölbe oder Wirthshause einrichtbar), einer Küche sammt Speis, einem gewölbten Keller auf 400 Eimer, einem schönen Garten und sehr gutem Wasser im Hofe; ferner das in der Engalgasse, unter Nr. 10 gelegene, dem ersteren ähnliche Haus ist aus freier Hand billig zu verkaufen. — Zu erfragen beim Eigenthümer **Adolf Hauser**, im Carl Kohn'schen Hause.

Das Brüder Bäumel'sche

Manufactur-

Waaren-Lager

in Temesvár

wird (760--1.2)

heute und in den folgenden Tagen licitando veräußert.